

**Europäischer Sozialpreis 2018 verliehen**



Sabine Werth (rechts), Gründern der Tafel-Bewegung, erhielt den Europäischen Sozialpreis zu Eschweiler 2018.

(Foto: Paul Santosi)

**Eschweiler.** „Wer in der Demokratie schläft, wacht in der Diktatur auf“, so ein Zitat, das Peter Schöner vom Europaverein GPB an den Anfang seiner Rede zur diesjährigen Verleihung des Europäischen Sozialpreises stellte. Es mag verdeutlichen, dass politische Lethargie genauso zu Katastrophen führen kann, wie soziale Ungerechtigkeit. Sabine Werth, Gründerin der Tafel-Bewegung in Berlin, ist die würdige Trägerin des Europäischen Sozialpreises 2018. Die machte in ihrer Dankesrede vor allem darauf aufmerksam, dass die

Verteilung von Lebensmitteln und mithin die Arbeit der Tafeln keinesfalls dazu geeignet sei, Armut zu beseitigen. Das sei Sache der Politik. Aber wo setzt man da an? Albert Hahn vom Vorstand des Europavereines lieferte in seiner Begründung zur Entscheidung für Sabine Werth stichhaltige Argumente, schloss aber ebenfalls mit der Forderung nach mehr Engagement gegen Armut und Benachteiligung. Hilde Scheidt schließlich, Politikerin und Bürgermeisterin der Stadt Aachen, stellte in ihrer Laudatio

ebenfalls Fragen nach der Herkunft sozialer Ungerechtigkeit, kam aber zu dem Schluss, dass es neben der persönlichen Eigeninitiative bereits hier und heute institutionelle Möglichkeiten für die Beseitigung von Armut gebe. Bereits in einem früheren Gespräch erklärte sie die Abschaffung der Hartz IV-Gesetze in ihrer jetzigen Form für einen möglichen Ansatz. Preisträgerin Sabine Werth erhielt ihre Auszeichnung wohl vor allem für die Leistung, etwas Konkretes unternommen zu haben, statt nur Worte zu produzieren. ■